

8 Wochen PJ „Chirurgie“ im Oulun Yliopistollinen Sairaala, Finnland

Vorbereitung

Ich habe vom 16.05.2018 – 15.07.2018 die erste Hälfte meines ersten PJ-Tertials im Universitätsklinikum in Oulu absolviert. Im letzten Sommer war ich schon mit der BVMD für eine Famulatur in der Stadt gewesen, was mir die Organisation insgesamt deutlich erleichterte.

Natürlich erwartet einen bei der Bewerbung ein wenig Bürokratie. Wie das ganze abläuft ist aber auf der Homepage des Auslandsamts gut beschrieben und insgesamt gut machbar. Bedenken solltet ihr bei der Bewerbung auf das SMP-Programm, dass bevorzugt ganze Tertiale über das Erasmus+-Programm gefördert werden. Die Förderung eines halben PJ-Tertials muss unbedingt rechtzeitig im Vorfeld mit Frau Steinhusen abgestimmt werden. Beachten sollte man noch, dass im Learning Agreement die Projektbeschreibung am besten am MHH-Logbuch orientiert sein sollte. Herr Fischer aus dem Studiendekanat hat mir dabei gut weitergeholfen. Ansonsten gelten die üblichen wichtigen Dinge zu PJ-Tertialen im Ausland (siehe Merkblatt des PJ-Büros) inkl. Bescheinigung über den Studentenstatus, korrekt ausgefüllter zweisprachiger Bescheinigung und Aufführung des Krankenhauses auf der Auslandsklinik-Liste aus NRW.

Ich kannte das Haus schon aus der Famulatur im Jahr vorher und hatte darüber den PJ-Platz organisiert. Es gab aber auch Praktikanten dort, die per Mail Kontakt zum Chefarzt der jeweiligen Abteilung aufgenommen hatten. Wie hoch dabei die Erfolgsraten sind weiß ich leider nicht. Auch zu Unterkunftsmöglichkeiten in Oulu kann ich leider nicht viel sagen, da ich bei Freunden dort gewohnt habe. Man bekommt aber bei der Einschreibung in Oulu einen „Kummi“ (=studentische Kontaktperson) zugeteilt, der bei sowas sicher gerne weiterhilft und auch sonst für alle organisatorischen Fragen zur Verfügung steht.

Praktikum

Ich war die gesamten 9 Wochen auf der Allgemein- und Viszeralchirurgie eingeteilt. Es wäre bei nettem Nachfragen aber vermutlich auch möglich gewesen noch einmal 1-2 Wochen in eine andere chirurgische Abteilung zu rotieren.

Das Universitätsklinikum ist mit ca. 900 Betten eines der größten Krankenhäuser in Finnland. Hinzu kommt, dass es als einziges Krankenhaus dieser Größe im dünn besiedelten Norden Finnlands ein riesiges Einzugsgebiet hat. Für OPs außerhalb der Basisversorgung kamen Patienten aus bis zu 500km Entfernung angereist. Wie das das Entlassungsmanagement und die Nachbehandlung der Patienten beeinflusst, war interessant zu sehen.

Anders als den zahlreichen finnischen Studenten, die in den Ferien im Krankenhaus arbeiten (und dafür ziemlich gut bezahlt werden) wurden mir keine konkreten Aufgaben zugeteilt. Ich konnte mich daher fast immer frei entscheiden wo ich dabei sein möchte. Auf Nachfrage waren fast alle Ärzte sehr erklärungsfreudig (auf Englisch) und haben einen im OP auch fast immer mit an den Tisch gelassen. Die Arbeitszeiten gingen von 8 Uhr bis ca. 15 Uhr. Nach der Frühbesprechung sind zunächst alle Ärzte ca. eine halbe Stunde zu Visite auf Station. Da ich ein bisschen Finnisch spreche konnte ich nach einiger Zeit recht gut folgen, ansonsten wäre diese Zeit des Tages sich eher langweilig geworden. Danach bin ich meistens für den Rest des Tages in den OP gegangen. Dort durfte ich bei kleineren Eingriffen immer 1. und bei größeren die 2. Assistenz übernehmen. Als Haus der Maximalversorgung finden bis auf Transplantationen nahezu alle denkbaren Eingriffe der Viszeralchirurgie (inkl. Roboter-assistierte OPs) im Haus statt, so dass man Einiges zu sehen bekommt. Einige Tage hab ich auch in der Notaufnahme und im „Bauchzentrum“ verbracht, wo von den Gastrochirurgen Gastro- und Koloskopien durchgeführt werden.

Es lohnt sich meiner Meinung nach auf jeden Fall einen Blick in das finnische Gesundheitssystem zu werfen, da dort doch so Manches anders strukturiert ist als bei uns. Es gibt zum Beispiel keinen ambulanten Gesundheitssektor wie wir ihn kennen, sondern nur Gesundheitszentren in denen Allgemeinmediziner, Kinderärzte und Gynäkologen arbeiten. Alle anderen Fachärzte sind immer an Kliniken angestellt, die dann aber relativ große Ambulanzen haben. Die Digitalisierung ist im Gesundheitssektor schon deutlich weiter vorangeschritten als bei uns. Man bekommt z.B. über eine Plattform sehr gut Zugriff auf die Krankengeschichte und die aktuelle Medikation eines Patienten. Ungewohnt ist sicher auch noch die andere Aufgabenverteilung zwischen Ärzten, Pflegeern und Pflegehelfern.

Alltag und Freizeit

Oulu ist sicher keine außergewöhnlich schöne, aber dennoch sehr lebenswerte Stadt. Obwohl sie sich selbst als „Capital of Northern Scandinavia“ bezeichnet, ist Oulu mit seinen 200.000 Einwohnern nicht wirklich mit deutschen Großstädten zu vergleichen. Dennoch ist aber gerade im Sommer immer etwas los, denn alle wollen die kurze warme (wir hatten bis zu 30°C und dazu natürlich 24h Helligkeit) Zeit des Jahres bestmöglich genießen. Dafür bieten sich natürlich vor allem der Fluss Oulujoki mit seinen Stränden, der Ostseestrand im nahegelegenen Nallikari oder eines der Outdoor-Festivals an. Lohnen tun sich auch Ausflüge in die wunderbare Natur in der näheren und etwas weiteren Umgebung. Highlights waren dort für mich zum Beispiel die Liminka-Bucht, die vorgelagerte Insel Hailuoto oder das Freilichtmuseum auf Turkansaari zu Mittsommer. Auch Wochenendtrips nach Lappland, Tampere, Kuusamo oder gar Helsinki sind möglich und absolut empfehlenswert. Insgesamt kann ich Finnland für jeden der nicht unbedingt durchgehend kurze-Hosen-Wetter sucht absolut empfehlen. Es stimmt, dass Finnen im Schnitt zunächst noch etwas mehr persönliche Distanz halten als es hier in Deutschland üblich ist. Kommt man aber erst mit jemandem ins Gespräch, sind sie durchaus redselig ;-)

Fazit

Ich hatte – mal wieder – eine wunderbare Zeit in Oulu. Für mich war es natürlich schön, Freunde aus dem letzten Jahr wiederzutreffen. Aber auch sonst hat mich die tolle Natur und das Land erneut begeistert. Im Praktikum habe ich wegen doch eingeschränkter Sprachkenntnisse natürlich nicht so eigenständig arbeiten können wie es in Deutschland vermutlich möglich gewesen wäre. Dennoch habe ich aber eine Menge mitgenommen, gerade durch das gute Teaching im OP. Alles in Allem also absolut zu empfehlen 😊